

Im Dezember 1951 auferstanden aus Ruinen

Vor 60 Jahren wurde das im Krieg fast völlig zerstörte Theater Aachen wiedereröffnet. Die Autoren Klaus Schulte und Peter Sardoc blicken zurück.

Aachen. Was nur noch wenig in Erinnerung ist: Vor 60 Jahren, am 23. Dezember 1951, wurde das im Zweiten Weltkrieg fast völlig zerstörte Theater mit Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ wiedereröffnet. Die „Nachrichten“ veröffentlichten zur Erinnerung an diese Zeit einen gekürzten Auszug aus dem Buch „Theater in Ruinen“ von Klaus Schulte und Peter Sardoc. Das Buch erscheint Mitte Januar 2012 im Verlag Mainz, Aachen. Parallel dazu wird am Dienstag, 17. Januar, eine Ausstellung gleichen Themas in der Stadtbibliothek Aachen gezeigt.

Der Wiederaufbau sei seinerzeit nur durch einen heute kaum noch vorstellbaren Idealismus, Aufbauwillen und große Opferbereitschaft der gesamten Bürgerschaft möglich gewesen, schreiben die Autoren. Der weitere Textauszug:

„Vorher hatte man ab Ende 1945 nach einfachsten Anfängen in Räumen der Stadtbücherei, notdürftig nur in einer TH-Turnhalle, im erhalten gebliebenen Foyer des ausgebrannten Theatergebäudes und in der Aula der Technischen Hochschule spielen können.“

Nach schon gleich nach Kriegsende einsetzenden einfachen Sicherungsmaßnahmen an der Ruine, begannen 1948 erste Arbeiten zum Wiederaufbau. Mit Bereitstellung einer Zuschussrate des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahr 1950 in Höhe von 850 000 DM fing dann die eigentliche Wiederherstellung an, deren Gesamtkosten auf 2,5 Millionen DM beschränkt wurden.

Der Eigenanteil wurde durch städtische Mittel, großzügige Zu-

wendungen der „Gesellschaft der Musik- und Theaterfreunde zu Aachen“, Aachener Firmen und private Spenden aufgebracht. Entwurf und Bauleitung der Ausgestaltung lag in Händen von Oberbaurat Kerz. Als Fertigstellungsfrist legte die Stadt den Dezember 1951 fest; allerdings mit der Auflage, dass das Behelfstheater im Foyer des Hauses noch vorläufig weiter spielen konnte.

Ende Oktober 1951 war die baldige Einweihung des Theaters Tagesgespräch in Aachen. Am Sonntag vor Weihnachten sollte das „Große Haus“ mit einer festlichen Aufführung der „Meistersinger“ eröffnet werden. Welchen Stellenwert das Theater damals in Aachen besaß, bewiesen die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Ereignis. Das Beste konnte nach Ansicht der Verantwortlichen gerade gut genug sein!

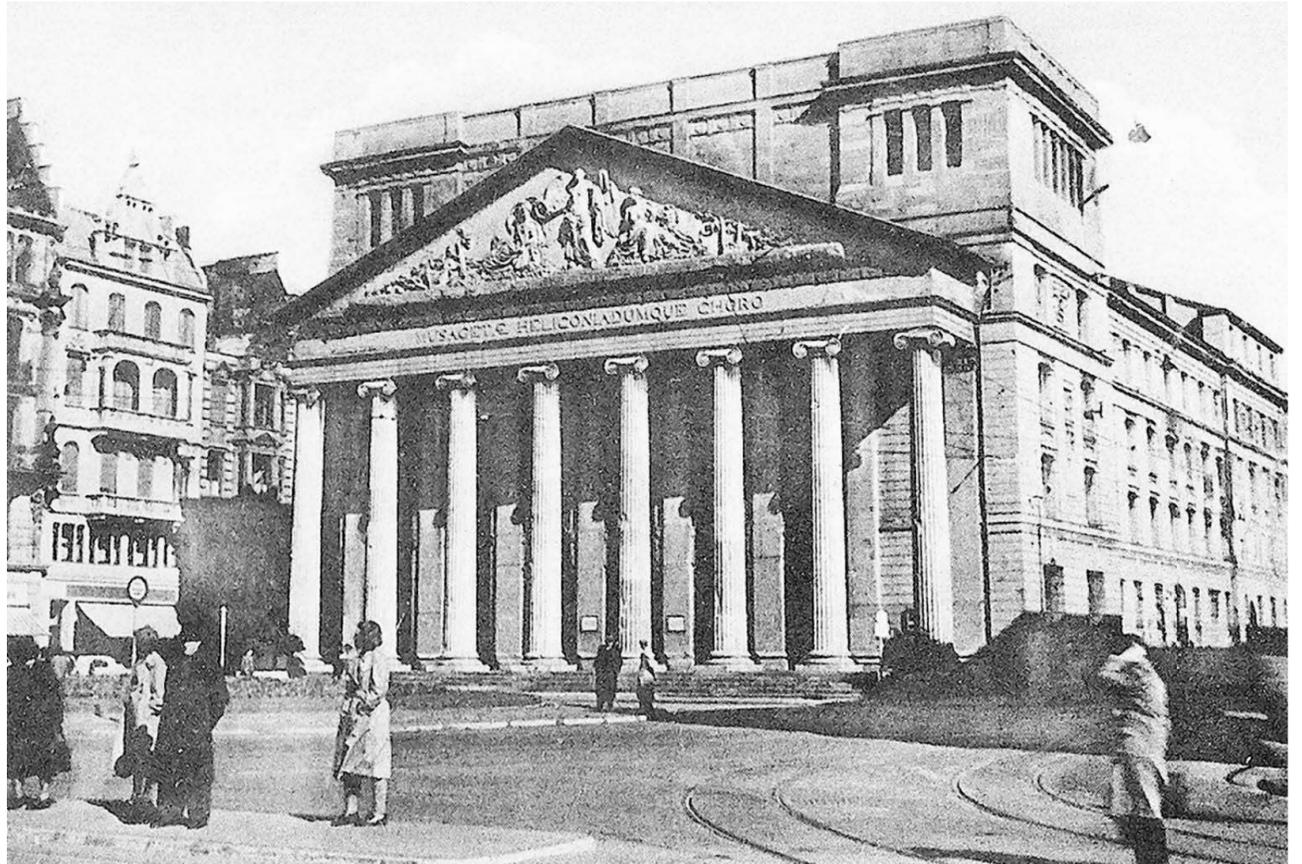
Namhafte Gäste engagiert

Schon seit einigen Monaten hatte man sich mit der Besetzungsfrage beschäftigt und eine Reihe namhafter Gäste engagiert. Die Inszenierung der „Meistersinger“ sollte Karl Heinz Strohm, der ehemalige Leiter der Hamburger Staatsoper und kurzzeitige Direktor der Wiener Staatsoper, übernehmen. Strohm war von 1927 bis 1933 Intendant des Aachener Theaters gewesen und seitdem noch in guter Erinnerung. Oberstadtdirektor Servais bemühte sich persönlich, für die musikalische Leitung Leo Blech zu gewinnen, den berühmten Dirigenten und jetzigen Generalmusikdirektor der Städtischen Oper in Berlin.

Blech war zudem noch gebürtiger Aachener und hier bis 1937 Ehrenmitglied des Theaters. Doch der Achtzigjährige hatte unter Hinweis auf zahlreiche Verpflichtungen abgelehnt. Ebenso entschuldigte sich Herbert von Karajan nach einer Anfrage telefonisch aus Mailand.

Da die Stadt aber unbedingt einen berühmten Dirigenten für die erste Oper im neuen Haus haben wollte, ging man weiter auf Suche und fand schließlich Karl Elmendorff, den Generalmusikdirektor in Kassel. Auch er war ein „ehemaliger Aachener“. Von 1924 bis 1925 war Elmendorff Erster Kapellmeister und Oberleiter der Oper am Stadttheater. Er sollte jetzt die Eröffnungspremiere leiten.

Neben Rudolf Lustig aus Wien



Das Aachener Theater im Zustand von 1951. Das Äußere des Gebäudes konnte wegen der begrenzten Mittel erst 1956 renoviert werden. Die historischen Aufnahmen wurden uns freundlicherweise von Klaus Schulte und Peter Sardoc zur Verfügung gestellt.

für den Stolzing, wurde Karl Kronenberg aus München für die Rolle des Hans Sachs und Richard Bittner für den Beckmesser engagiert. Letztere waren ebenfalls Aachener Sänger aus der Vorkriegszeit. Die bekannte Elisabeth Grümmer, de-

„Das neue Haus feierlich eröffnet – Glanzvolle Premiere der ‚Meistersinger‘ im Stadttheater Aachen“

SCHLAGZEILE IN DEN „AACHENER NACHRICHTEN“ VOM 24. DEZEMBER 1951

ren Karriere einst 1940 hier begann, sagte als Evchen zu. Dirigent Paul Pella, der Ende der zwanziger Jahre in Aachen musikalischer Oberleiter der Oper war, nahm das Angebot an, nach Elmendorff alle nachfolgenden Aufführungen zu dirigieren.

Die Wiedereröffnung könnte

nach Worten des verantwortlichen Oberstadtdirektors „eines der bedeutendsten musikalischen Ereignisse in der Bundesrepublik werden und den einst überall anerkannten künstlerischen Ruf unserer Stadt von neuem bestätigen“ („Aachener Nachrichten“ vom 24.10.1951).

Hunderte von Schaulustigen

Wir können uns heute gar nicht mehr vorstellen, mit was für einer öffentlichen Beachtung nun die Eröffnung des wiederhergestellten Theaters am 23. Dezember 1951 aufgenommen wurde! Unter der dicken Schlagzeile „Das neue Haus feierlich eröffnet – Glanzvolle Premiere der ‚Meistersinger‘ im Stadttheater Aachen“ berichteten die „Aachener Nachrichten“ einen Tag später am 24. Dezember über das Ereignis: „Lange schon vor Beginn der großen Festaufführung von Richard Wagners ‚Meistersinger von Nürnberg‘ stauten sich am Sonntagnachmittag Hunderte von schaulustigen Aachenern auf dem

Platz vor dem wiedererstandenen neuen Haus des Stadttheaters Aachen, um die zahlreichen hohen Gäste und den Glanz der großen Auffahrt zu bewundern.“

Als Vertreter von Bundeskanzler Adenauer war Bundesarbeitsminister Anton Storch nach Aachen gekommen. Von der Landesregierung sah man neben Ministerpräsident Karl Arnold die Minister Dr. Weitz, Dr. Flecken und Johann Ernst. In der ansehnlichen Zahl hoher Geladener befanden sich Bischof Johannes van der Velden, der Regierungspräsident Dr. Brand, die Staatssekretäre Dr. Thedick und Dr. Wandersieb, die Oberstadtdirektoren benachbarter Städte, Landräte, Oberkreisdirektoren und mehrere Generalintendanten und Intendanten von Nachbarstädten.

Nach herzlichen Worten der Begrüßung und des Dankes an alle, die bei der Wiederherstellung des schönen neuen Hauses geholfen haben, übergab Oberbürgermeister Dr. Maas das neue Haus in die Obhut des Intendanten Mundorf.“

Wie der Kritiker Wilhelm Kemp schrieb, „war das ganze kulturelle Aachen auf den Rängen und im Parkett des neuen Hauses vertreten. Neben den Herren im Frack und Smoking sitzen Damen in großen Toiletten. Die Stimmung einer ganz großen Premiere bewegt alle Anwesenden.“

Überbordende Begeisterung

In der Aufführungsbesprechung las man unter anderem von ihm: „Der Entschluss im neuen Haus mit den ‚Meistersingern‘ zu beginnen, war gewagt. Er wurde gefasst in klarer Erkenntnis der Gefahren, welche diese erste Spielzeit bedrohen. Denn der Übergang von der Enge der Behelfsbühne ist nicht nur ein Problem der Dimension, sondern noch viel mehr ein solcher der Qualität.“

Über die Beifallskundgebungen am Schluss der Vorstellung braucht man nichts zu schreiben. Sie überstiegen alles bisher dagewesene an Begeisterung. Aachen hatte endlich wieder „sein Theater“!



Opernsängerin Elisabeth Grümmer und Chordirektor Wilhelm Kemp bei der „Meistersinger“-Premiere am 23. Dezember 1951

Unterstützung für Kinder und ihre Eltern

Firma Vliex & Schöngen, Pfnennings GmbH & Co spendet für schwerkranke Kinder und Aachener Engel

VON NINA KRÜSMANN

Aachen. Damit Weihnachten auch für Aachener in Not ein Fest wird, überreichte die Firma Vliex & Schöngen, Pfnennings GmbH & Co jetzt eine Spende in Höhe von 3000 Euro. Geschäftsführer Dieter Bischoff traf sich mit den Vertretern des Förderkreises Schwerkranke Kinder e.V. in der Region Aachen und der Aachener Engel. Beide Vereine wurden jeweils mit der Hälfte der Summe bedacht. „Unsere 59 Mitarbeiter haben beschlossen, statt Weihnachtsgeschenken an Firmenkunden Geld für einen guten Zweck zu spenden. Schnell war klar, dass das Geld in der Region bleiben soll und einen Zweck unterstützen soll, der nicht öffentlich gefördert wird“, erklärte Bischoff.

Zum Wohl der Kinder

Das Wohl der Kinder in Aachen liege allen am Herzen. „Deshalb haben wir uns für den Förderkreis entschieden, der Kinder und Jugendliche mit schwerwiegenden Krankheiten oder Behinderungen unterstützt. Ihre Familien werden durch Beratung, Betreuungsdienste und finanzielle Hilfen gefördert“, sagt Bischoff. Verbesserungen zum Wohl der jungen Patienten auf der Kinderintensivstation im Klinikum sind ein weiteres Ziel. „Konkret bedeutet das eine Förderung und Weiterbildung des

Personals, eine Verbesserung der Einrichtung und Ausstattung dieser Station, sowie eine Unterstützung für Forschungen im Zusammenhang mit dem ‚Plötzlichen Säuglingstod‘ und Hilfestellung für die Eltern, deren Kinder gefährdet sind“, zählen Volker Pöhlens und Käthe Eilers vom Leitungsteam des Förderkreises auf.

Besonders das Betreuungsangebot, bei dem Eltern die Möglichkeit haben, ein paar Stunden zu entspannen, wollen Bischoffs Mitarbeiter fördern. Der Förderkreis

wurde 1994 von betroffenen Eltern, Medizinern, Krankenschwestern und Seelsorgern des Klinikums Aachen sowie von mehreren niedergelassenen Kinderärzten gegründet.

Schwere Schicksale

„Wir wollen mehr tun, als den Menschen Wärme bringen“, sagt Mineralöhländler Bischoff. Man wolle Weihnachten auch für diejenigen zum Fest machen, die durch schwere Schicksalsschläge in Not

geraten sind. Für bedürftige Menschen setzen sich die von Martin Lückler initiierten „Aachener Engel“ ein.

Mit einem Ski-Ausflugprojekt soll schwer traumatisierten Kindern bei ihrer Charakterbildung geholfen werden. Bestehende Ängste und Selbstzweifel sollen überwunden und Sozialkompetenzen gestärkt werden“, beschreibt Bischoff. Wie man nach einem Sturz wieder aufsteht, das könne man am besten beim Skifahren lernen.



Vorweihnachtliche Spende: Dieter Bischoff (Mitte) traf sich mit Vertretern des Förderkreises Schwerkranke Kinder und der Aachener Engel. Foto: Ralf Roeger

LESERBRIEFE

Die beteiligten Bürger wurden belogen

Haimo Amen bezieht sich auf den Artikel „Moderne Lernwelt – für 16 Millionen Euro“ (AN v. 21.12):

Die Elternvertretung der Reformpädagogischen Sekundarschule am Dreiländereck, die sich für einen Erhalt des Schulstandorts Kronenberg einsetzte, hat im Vorfeld der damaligen Standortentscheidung für die vierte Gesamtschule ganz deutlich auf diese Entwicklung hingewiesen.

Ein guter Schulstandort mit besten Rahmenbedingungen wurde für ein Prestigeobjekt geopfert.

Hier ein kleiner Auszug aus der Standortgegenüberstellung, Vorlage für die damalige Entscheidung des Rates der Stadt Aachen:

Kronenberg – zum Gebäudezustand: bekannter Sanierungsbedarf vier bis fünf Millionen Euro – zur Frage Anbau erforderlich? Ja, für fünf Klassen und sieben Fach-

räume. Sandkaulstraße – zum Gebäudezustand: Dach, Fenster, Gebäudehülle o.k. Invest in den letzten Jahren rund 1,8 Millionen Euro (Schulreparaturprogramm) – zur Frage Anbau erforderlich: Nein, Defizit an Fachräumen kann im Bestand erfolgen.

Der nicht notwendige Anbau ist jetzt ein kompletter Neubau. Der sich im guten Zustand befindende Bestand hat sich im letzten Jahr offensichtlich rapide verschlechtert.

Fazit: Die beteiligten Bürger wurden belogen. Die Mitglieder des Rates der Stadt Aachen haben den beteiligten Ausschüssen vertraut und wurden mindestens schlecht informiert.

Ich behaupte, wenn die Zahlen so auf dem Tisch gelegen hätten, wären einige Ratsmitglieder zu einer anderen Entscheidung gekommen.

Weihnachtsmarkt seit Jahren rückläufig

Einzelhändler Helmuth Demuth meldet sich auf den Artikel „Trotz Eurokrise: Die Leute sind in Kauf-laune“ (AN v. 20.12):

Ich weiß nicht, woher Herr Piana seine Informationen bezieht, aber er sollte mal der Wahrheit in die Augen schauen und nicht mit Augenklappen herumlaufen.

Seit Jahren ist der Weihnachtsmarkt rückläufig, besonders bei den Besucherzahlen. Engländer,

Franzosen sind kaum noch anzutreffen, außer tausende Kinder oder Schulgruppen, die dem Handel keine Umsätze bringen, ist tagsüber keine Kaufkraft zu sehen, geschweige denn, dass die paar Gäste im Kaufrausch seien.

Fakt ist, dass der Aachener Einzelhandel dieses Jahr richtig einen vor den Bug bekommen hat. Alles andere ist gelogen!

Aber wer sagt schon die Wahrheit.